

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Beitrag für Politik, Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 138.

Freitag, den 16. Juni

1905.

Die Einbringung der Verfassungsrevision in der Abgeordnetenversammlung.

Stuttgart, 15. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung übergab der Ministerpräsident v. Dreiling den Entwurf einer Verfassungsrevision mit einer Erklärung, in der nach Aufzählung der Vorgehensweise die Grundzüge folgendermaßen geschildert werden:

Der vorliegende Entwurf, der durch die kgl. Thronrede vom 4. November v. Js. angekündigt worden ist, sieht die Beibehaltung des Zweikammersystems, die Umwandlung der zweiten Kammer in eine ausschließlich aus Erwählten des allgemeinen Stimmrechts zusammengesetzte Volkskammer und eine zeitgemäße Vermehrung und Verstärkung der ersten Kammer vor. In dem Festhalten an dem Zweikammersystem erblickt die Regierung ein unerlässliches Erfordernis für das Zustandekommen der Reform. Je mehr es den breiten Volksmassen ermöglicht ist, bei den Wahlen ihre Einflüsse geltend zu machen, um so weniger ist ein ausgleichendes und mächtigendes Element, wie es in einer richtig zusammengesetzten ersten Kammer gegeben ist, zu entbehren.

Was die Zusammenfassung der Kammer der Abgeordneten betrifft, so ist mit der Umgestaltung derselben zur Volkskammer das Ausscheiden der bisherigen Vertreter der Ritterschaft, der Kirchen und der Universität von selbst gegeben. Im Uebrigen sieht der Entwurf nur eine Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Stuttgart vor, glaubt dagegen von einem weiteren Erfaß der ausscheidenden Privilegierten Umgang nehmen zu müssen. An der hergebrachten Verteilung der Sitze auf die Oberamtsbezirke zu rütteln, liegt keine Veranlassung vor; die Anknüpfung der Wahlkreiseinteilung an die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke entsprach einem gesunden Gedanken und hat sich in das Bewußtsein der Bevölkerung so eingelebt, daß ein Wunsch nach einer Aenderung nicht besteht; auch das Landstättchenrecht der guten Städte läßt der Entwurf im allgemeinen unberührt. Die Notwendigkeit einer Verstärkung der Vertretung der Stadt Stuttgart im Landtag ist von Regierung und Ständen wiederholt anerkannt worden. In Berücksichtigung der durch die Eingemeindung geschaffene Lage schlägt der Entwurf die Festsetzung der Zahl der Abgeordneten von Stuttgart auf 6 vor. Bei der Frage der Schaffung eines Erfaßes für die ausscheidenden Mitglieder der zweiten Kammer konnte es sich nachdem der Grundgedanke der reinen Volkskammer anerkannt ist, nur mehr um eine zahlenmäßige Verstärkung der Kammer ohne wesentliche Beeinträchtigung ihres Charakters handeln, während an sich und im Verhältnis zur ersten Kammer die Zahl von 76 Abgeordneten, wie sie sich aus dem Vorschlag des Entwurfs

ergibt, als eine ausreichende bezeichnet werden kann. Ein erhebliches zahlenmäßiges Uebergewicht gegenüber der anderen Kammer bleibt der zweiten Kammer für alle Fälle gesichert, ganz abgesehen davon, daß nach den Bestimmungen des Entwurfs die Durchzählung der Stimmen so gut wie keine Rolle spielt.

Andererseits haben die Verhandlungen über den Entwurf von 1897 die mancherlei Unzulänglichkeiten, welche nach dem Grundgedanke der Verhältniswahl erwachsen würden, klar hervortreten lassen: Beeinträchtigung des einheitlichen Charakters der Kammer, Lockerung des Bandes zwischen Wählern und Gewählten, übermäßiger Einfluß der Parteileitung u. s. w. Wenn der Entwurf von einem solchen Verfahren absteht, kehrt er nicht nur zu der Anschauung zurück, welche den Entwurf von 1849 beherrscht, sondern befindet sich auch in Uebereinstimmung mit der Auffassung, welche bei den Verhandlungen von 1894 und 1897 von verschiedenen Seiten in der Kammer vertreten wurde. In Abtätigung auf das Wahlverfahren ist ferner vorgeesehen, die Befestigung des Grundgedankes der absoluten Mehrheit und der sich daran anschließenden Einrichtung von Stichwahlen. An ihre Stelle tritt das romantische Wahlsystem, nachdem durch die Abnahme von der Wahl von Zusatzabgeordneten für dessen Einführung freie Bahn geschaffen ist. Nur die 8 Abgeordneten von Stuttgart sollen nach dem Grundgedanke der Listen- und Verhältniswahl gewählt werden. Der gleichzeitig mit dem Entwurf des Verfassungsgesetzes vorgelegte Entwurf einer Novelle zum Landtagswahlgesetz enthält die zu diesen Zwecken erforderlichen Bestimmungen.

Nicht weniger dringlich als die Umgestaltung der Kammer der Abgeordneten ist eine zeitgemäße Erneuerung und Verstärkung der ersten Kammer. Diese Körperschaft soll unter Abschwächung ihres Charakters als vorwiegende Vertretung des hohen Adels zu einer Versammlung umgestaltet werden, welche die durch die geschichtliche Entwicklung, durch die soziale Stellung und durch ausgezeichnete Erfahrung im geistigen, kirchlichen und wirtschaftlichen Leben des Landes hervorragendsten Kräfte organisch zusammenfaßt und dadurch in ausgleichender, wahrhaft neutraler Weise das öffentliche Wohl zu erhalten bereit ist. Zu diesem Zwecke sollen zu den bisherigen Mitgliedern der ersten Kammer den Prinzen des kgl. Hauses, den Standesherrn, den Grafen Rechberg und Neipperg und den auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern die Vertreter des ritterchaftlichen Adels, der Kirchen und Hochschulen sowie von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft treten. Mit Rücksicht auf die letztgenannte Kategorie kann die Zahl der auf Lebenszeit zu ernennenden Mitglieder auf 6 beschränkt werden. Die gleiche Zahl ist auch in Uebereinstimmung

mit den ständischen Beschlüssen von 1898 je für die Vertreter der Ritterschaft und der Kirchen vorgeesehen. Die Verfassung der 4 Vertreter von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ist im Wege der kgl. Ernennung, jedoch nur auf die Dauer einer Wahlperiode gedacht. Ihre Zahl ist auf 4 bemessen, wovon je 2 auf jede der beiden Berufsgruppen entfallen. Im Ganzen wird die erste Kammer unter den derzeitigen Verhältnissen 47 Mitglieder zählen. Für den Eintritt in die erste Kammer ist, abgesehen von dem Besitz der württ. Staatsangehörigkeit und der Erreichung eines gewissen Lebensalters, ein Wohnsitz im Königreich erforderlich. Das Recht der Stimübertragung wird aufgehoben. Dagegen wird für die erblichen Mitglieder und den Landesbischof unter bestimmten Voraussetzungen nach dem Vorgang des Entwurfs von 1897 und den dazu gefaßten ständischen Beschlüssen eine beschränkte Stellvertretung zugelassen. In der Frage der Regelung des Budgetrechts kommt der Entwurf auf die Bestimmungen des Entwurfs von 1897 nicht mehr zurück, nachdem dieselben damals von beiden Kammern abgelehnt worden sind und sich infolge des Art. 19 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes die Sachlage inzwischen wesentlich anders gestaltet hat. Durch diesen Art. 19 hat die Kammer der Standesherrn das in der Hauptsache erreicht, was sie in dieser Hinsicht mit ihren Beschlüssen von 1898 anstrebte. Die von der Regierung für begründet erkannte weitere Verstärkung ihrer budgetrechtlichen Befugnisse kann sich darauf beschränken, daß ihre Berechtigung zur selbstständigen Beschlußfassung über die einzelnen Kapitel des Hauptfinanzetats anerkannt und die zweite Kammer für verpflichtet erklärt wird, solche Beschlüsse des anderen Hauses nochmals zu beraten und darüber Beschluß zu fassen. Der hiernach von der zweiten Kammer gefaßte Beschluß ist für die Einstellung der einzelnen Positionen in den Hauptfinanzetat und deren Inhalt maßgebend. Nur wenn die erste Kammer den Etat im Ganzen ablehnt, soll eine Durchzählung stattfinden und der Beschluß der Mehrheit gelten. Im Uebrigen beschränkt sich der Entwurf darauf, die Gleichberechtigung beider Kammern bei der Beschlußfassung über Anleihen und die Veräußerung von Bestandteilen des Kammerguts zu wahren und außer Zweifel zu stellen, daß die Vorschriften des Art. 19 des Einkommensteuergesetzes durch die Bestimmungen des Entwurfs nicht berührt werden.

Der sonstige Inhalt des Entwurfs schließt sich im Wesentlichen an den Entwurf von 1897 an und bedarf deshalb keiner besonderen Erwähnung.

Mit diesem Entwurf bietet die Regierung nochmals die Hand zu einer den fortgeschrittenen Zeitansprüchen wie den bleibenden staatlichen Interessen in gleicher Weise Rechnung tragenden Verhandlung über die Ver-

Versteigertes Glück.

Roman von Ewald August König.

„Solennen wir ja den Schrank öffnen und nachsehen, ob das Geld noch vorhanden ist,“ sagte der Staatsanwalt.

Der Untersuchungsrichter war ein junger Affessor, dem kein reiches Erfahrungsgeld zur Seite stand, um so nachhaltiger mußte der Eindruck sein, den die anscheinend glaubwürdigen Vermutungen des in seinem Amte ergrauten Kommissars auf ihn gemacht hatten. Logen die Dinge so, wie jener behauptete, dann mußten Frau Röber und ihr Sohn den Tod des alten Mannes naturgemäß gewünscht haben, wurde doch durch denselben eine Heirat verhindert, welche die beiden um eine bedeutende Erbschaft zu betrügen drohte.

Der Schrank wurde geöffnet, keine mörderische Hand schien in ihm gewühlt zu haben, die Goldrollen und Banknoten lagen hier in schönster Ordnung, es war ein Betrag von einigen tausend Mark.

Fräulein Veronika Spiger wurde zuerst verhört, sie trat mit belämmertem Miene vor den Untersuchungsrichter, Tränen schimmerten noch in ihren Augen. Ihre Aussagen bestätigten alles, was der Kommissar über ihre Beziehungen zu dem Verstorbenen und die Verhältnisse des letzteren behauptet hatte. Sie mußte auch zugeben, daß Gabriel Wendlein mit seiner Schwester auf keinem freundschaftlichen Fuße gestanden hatte; sie tat dies nur zögernd, und hieraus entnahm der Untersuchungsrichter, daß auch ihr Verdacht auf dem Neffen ruhte, und daß sie diesen Verdacht nicht aussprechen, nicht bestärken wollte, um nicht den Vorwurf auf sich zu laden, daß sie den jungen Mann ins Gefängnis gebracht habe.

„Und was war die Ursache des Zerwürfnisses?“ fragte der Affessor.

„Ich kenne sie nicht genau,“ antwortete sie mit einem scheuen Blick auf das Sofa, auf dem der Tote lag, „ich suchte dem alten Herrn alles fern zu halten, was seine Gemütsruhe stören konnte, deshalb auch vermied ich es, mit ihm über seine Familie zu sprechen, wenn er nicht selbst die Rede darauf brachte. Nur einmal hörte ich zufällig, daß ein Geheimnis zwischen ihnen bestand, das ängstlich gehütet werden mußte, aber aus dem angegebenen Grunde forschte ich nicht weiter.“

„Sie wissen auch nicht, wem die Enthüllung jenes Geheimnisses gefährlich geworden wäre?“

„Nein.“

„Es wird behauptet, Herr Wendlein habe beabsichtigt, Sie zu heiraten, ist das Wahrheit? Und wurde diese Absicht den Verwandten bekannt? Hat der Verstorbene mit seiner Schwester oder seinem Neffen darüber geredet?“

Die Haushälterin senkte verwirrt die Wimpern, ihre Wangen färbten sich dunkler, ein schmerzlicher Zug umzuckte die Mundwinkel. „Ja meiner Gegenwart hat er nicht mit ihnen darüber gesprochen,“ erwiderte sie, „ob es überhaupt geschehen ist, weiß ich nicht. Daß er mir gegenüber einmal scherzweise diese Absicht geäußert hat, will ich nicht leugnen, ich betrachtete es auch nur als Scherz und machte weiter keinen Gebrauch davon.“

„Sie standen so lange in seinen Diensten, daß es wohl seine Pflicht war, für Ihre Zukunft zu sorgen, und das wäre am besten durch diese Heirat geschehen!“ warf der Richter ein.

„Am besten?“ sagte sie mit einem leichten Achselzucken. „Ich weiß das doch nicht, die Familie würde mich angefeindet und uns beiden das Leben verbittert haben. Schon aus diesem Grunde hätte ich den Vorschlag vorgezogen, den Herr Wendlein mir vor einigen Jahren machte. Er sagte mir, er wolle mir in seinem Testament eine Summe aussetzen, die mich späterhin vor Not und Sorgen schütze, ich nahm das dankbar an, aber er ist nicht mehr darauf zurückgekommen, und ich weiß nicht, ob er ein Testament hinterlassen hat. Frau Röber behauptet, es ist der Fall, so kenne ich doch seinen Inhalt nicht.“

„Auf welchem Fuße stand Herr Wendlein mit seinem Neffen?“ fragte der Affessor.

„Er nahm ihn immer freundlich auf, der junge Herr hat in diesem Hause manche Flasche Wein getrunken.“

„Es sind Rechnungen und Briefe hier gefunden worden, aus denen hervorgeht, daß der Neffe verschuldet ist, die Gläubiger scheinen an den alten Herrn das Ansehen gestellt zu haben, diese Schulden zu tilgen, ist Ihnen davon etwas bekannt?“

„Nein, Herr Wendlein beklagte sich allerdings darüber, daß sein Neffe sehr leichtsinnig sei und sich nicht nach der Decke zu strecken wisse, er machte ihm auch Vorwürfe darüber, aber ich glaube nicht, daß er sich jemals dazu verstanden haben würde, die Gläubiger des jungen Herrn zu befriedigen. Er war nicht

geizig, aber bis zu seinem Tode wollte er sein Vermögen zusammenhalten, das hat er oft erklärt.“

„Wollte der junge Röber nicht gestern Abend ein Kapital von ihm haben?“

„Ja wohl, zehntausend Taler, um sich mit dem Vater seiner Braut assoziieren zu können.“

„Mit dem Vater seiner Braut? Er ist also verlobt?“

„Mit einem Fräulein Anna Lindlar, ihr Vater ist Besitzer der Wirtschaft „Zum wilden Schwein“. Herr Röber möchte gern heiraten, aber da er keine genügende Einnahme hat, so machte Lindlar ihm den Vorschlag, sich mit ihm zu assoziieren, zu diesem Zwecke sollte er seinen Anteil um das Kapital bitten.“

„Wann kam er gestern abend?“

„Um acht Uhr.“

„Wollen Sie mir nun erzählen, in welcher Stimmung er war, wie sein Anteil ihn aufnahm und was zwischen den beiden besprochen wurde? Sie waren doch zugegen?“

„Bis ich zu Bett ging,“ nickte Fräulein Spiger, die jetzt dem Sofa den Rücken wandte, und noch immer mit ihrer inneren Erregung kämpfte.

118,20

„Ich öffnete ihm die Haustür, der alte Herr empfing ihn in seiner gewohnten, freundlichen Weise in diesem Zimmer. Er sollte mit uns speisen, aber er erklärte, schon zu Nacht gegessen zu haben, und das gab meinem Herrn Anlaß zu der scherzhaften Bemerkung, daß sein Tisch wohl dem Neffen nicht gut genug sei. Es wurden darüber einige Worte gewechselt, dann sprachen die Herren über Politik und Stadtverordnungen. Herr Wendlein hörte immer die Neuigkeiten gern, die sein Neffe aus dem Bureau mitbrachte, darüber wurde es zehn Uhr und jetzt rückte der junge Herr mit seinem Anliegen heraus. Es wurde ihm ohne weiteres abgelehnt, Herr Wendlein billigte überhaupt die Verlobung nicht. Gegen die Braut und ihre Familie fand er nichts einzuwenden, aber nach seiner Ansicht sollte ein junger Mann erst dann sich verloben, wenn er in der Lage war, eine Familie ernähren zu können. Das Kapital herzugeben, weigerte er sich entschieden, ich erinnere mich noch, daß er ihm sagte, nach seinem Tode könne der junge Herr mit dem Gelde machen, was er wolle, aber er ziehe sich nicht eher aus, bis er zu Bett gehe. Was die beiden dann weiter noch gesprochen haben, weiß ich nicht, mir war das Gespräch peinlich und unerquicklich, deshalb lagte ich gute Nacht, nachdem ich vorher noch eine Flasche Wein geholt hatte.“

fassungstrage. Sie ist sich der Schwierigkeiten wohl bewußt, die zu überwinden sein werden; aber sie hegt zu dem patriotischen Sinn und der Opferwilligkeit und Eingabe der Ständerversammlung das Vertrauen, daß auf der nun vorgezeichneten Grundlage eine Einigung herbeizuführen sein wird.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit Beifall aufgenommen. Der Präsident teilte mit, daß die Entwürfe sofort in Druck gegeben werden sollen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. Juni. Kammer der Abgeordneten. Der Platz des Präsidenten ist aus Anlaß der heutigen 100. Sitzung mit einem prächtigen Blumenstrauß besetzt.

Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 3/4 Uhr und dankt hierbei für die Auszeichnung, welche dem heutigen kleinen Jubiläum gewidmet worden sei. Diese stelle nicht nur eine Belohnung für den früher angewandten Fleiß, sondern auch eine Aufmunterung für den Fleiß dar, der in den nächsten Wochen beansprucht werden müsse.

Zur Beratung kommt hierauf das von der Kammer der Ständeherren beratene und beschlossene Gesetz betr. die Bahneinheiten.

Dr. v. Kienle (B.): Das Gesetz entspreche einem längst gefühlten Bedürfnis. Im allgemeinen könne man den Beschlüssen der I. Kammer hierzu die Zustimmung geben. Er beantrage Verweisung des Entwurfs an die Justizgesetzgebungscommission.

Immerdörfer (Pdb.) stimmt dem Antrag auf Kommissionsverweisung zu.

Frhr. v. Wächter (fr. Bgg.) ist der Ansicht, daß das vorliegende Gesetz einen wohlthätigen Einfluß auf die Ausfüllung neuer Bahnlücken haben werde.

v. Rieder (B.) bezeichnet besonders die von der Stadtgemeinde Ulm zu dem gegenwärtigen Entwurf vorliegende Eingabe als einer besonders eingehenden Behandlung wert.

Kaufmann-Waltingen: Das Bedürfnis für den Entwurf ergebe sich aus der Notwendigkeit weiterer Bahnbauten, namentlich auch aus der Notwendigkeit weiterer Ausbesserung bestehender Straßenbahnlücken. Es sei zu wünschen, daß der vorliegende Entwurf, wenn er wieder aus Plenum zurückkomme rasch behandelt und erledigt werde.

Ministerpräsident **Dr. v. Breittling** erklärt sein Einverständnis mit der Verweisung an eine Kommission und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Entwurf eine rasche Erledigung finden werde.

Beh (Sp.): Im Hinblick namentlich auf die Verhältnisse in Neckargartach und Bödingen müsse der vorliegende Gesetzentwurf als sehr dringlich bezeichnet werden. Eine mögliche Beschleunigung sei deshalb wünschenswert. Redner regt ferner an, mehr als ein Bahngrundbuchamt zu schaffen.

Der Antrag auf Verweisung an die Justizgesetzgebungscommission wird hierauf angenommen; ebenso wird auch die Eingabe der Stadtgemeinde Ulm an die nämliche Kommission verwiesen.

Hierauf wird in die Beratung des 2. Nachtragsrats eingetreten. **Ver-Est Dr. Hartmann** führt aus, daß die Kommission beschloßen habe, zur Erweiterung und Verbesserung des Wilhelmshofes in Tübingen und zu dem Bau eines Oberamtsgebäudes daselbst 250 000 Mark vorzuschlagen. — Dieser Antrag wird genehmigt. Ebenso findet ein weiterer Komm. Antrag Annahme, wonach zur Errichtung eines Neubaus für das chemische Institut der Universität Tübingen als letzte Rate 150 000 Mark bewilligt werden sollen. Genehmigt werden die von der Kommission beantragten 685 000 Mark für den Neubau einer Augenklinik in Tübingen und die Forderung von 124 000 Mark zur Erbauung eines neuen Kameralamtsgebäudes in Reutlingen. Die von der Kommission genehmigte Rate von 10 000 Mark zur Prüfung der Frage der Kosten des Baues und Betriebs einer neuen tierärztlichen Hochschule werden nach längerer Debatte ebenfalls angenommen.

Kultminister v. Weizsäcker betont hierbei, daß die Regierung sich in der Frage der Verlegung der tierärztlichen Hochschule von Stuttgart nach Tübingen noch nicht entschieden habe.

Kanzler Dr. v. Schönberg hebt hervor, daß seitens der Universität die Verschmelzung der tierärztlichen Hochschule begrüßt würde.

Diesching befürwortet ebenfalls die Verlegung, während **Möß** sich gegen eine solche äußert.

Angenommen wird ferner noch die Forderung auf 80 000 Mark für ein Oberamtsgebäude in Reutlingen, die Forderung von 70 000 M. für ein Dienstgebäude der Straßenbauinspektion in Ludwigsburg. — Hierauf wird abgebrochen. — Nächste Sitzung Donnerstag vormittag.

Rundschau.

Die Leichenseier in Sigmaringen. Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr lief der Extrazug mit der Leiche des verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern auf dem Bahnhof ein. Der mit dunkelrotem Samt ausgeschlagene Sarg wurde ausgeladen und durch die mit Trauerschmud versehenen Straßen, in welchen die Kriegervereine Spalier bildeten, nach der Erlöserkirche in Hedingen überführt. Hinter dem Sarge folgten die Mitglieder der fürstlichen Familie, das rumänische Königs-paar, das rumänische Kronprinzen-paar, Fürst Wilhelm und seine beiden Söhne, Prinz und Prinzessin Albert von Belgien und die Gräfin von Flandern, die Schwester des Verstorbenen. Der Kaiser kommt erst nächsten Freitag zur Beisetzungsfeier. In der Erlöserkirche fand die Einsegnung der Leiche statt.

Tages-Chronik.

Essen, 14. Juni. Durch die Ausbesserung der 30 000 organisierten Banarbeiter ist ihre Erregung stark gewachsen. Sie wollen die Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn ein Stundenlohn von 53 Pfennigen bewilligt ist.

Essen, 14. Juni. Für die Reichstagswahl ha-

ben die Christlich-Sozialen in der Person des Arbeiterführer **Behrens-Rattenscheidt** einen Sonderkandidaten aufgestellt.

Karlsruhe, 14. Juni. Dr. **Moriz Ellstätter**, von 1868—1893 badischer Finanzminister ist heute, 78 Jahre alt, gestorben. — Ferner starb heute der frühere Präsident des Karlsruher Landgerichts, **Karl Bender** 78 Jahre alt.

Mailand, 14. Juni. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Lausanne, daß die Eröffnung des **Simpion-Tunnels** sich noch ein Jahr oder sogar mehrere Jahre hinziehen könne, da die Ausmauerung des Hauptstollens nur langsam fortschreite und der Nebenstollen vielleicht sofort voll ausgeweitet werden solle, wodurch der Bahnbetrieb im Hauptstollen leiden könnte und neue Hindernisse im Nebenstollen nicht ausgeschlossen seien.

Paris, 14. Juni. **Paul Deschanel** ist mit 15 Stimmen zum Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten an Stelle **Etienne** gewählt worden. 9 Stimmen entfielen auf **Bozé**.

Paris, 14. Juni. Der deutsche Botschafter **Fürst Radolin** stattete dem Ministerpräsidenten **Rouvier** heute Vormittag einen neuen Besuch ab.

Paris, 14. Juni. Hier gelang die Verhaftung der seit dem Jahr 1901 gesuchten Gebrüder **Kolifowsky**, die mittelst eines Bankgeschäfts 3 Millionen Mark-wertloher Aktien verausgabt hatten.

London, 14. Jan. Der „Times“ wird aus Tanager gemeldet: Der Sultan habe einer deutschen Firma eine Konzession gewährt für den Bau eines Hafens in Tanager. Die Bezahlung erfolge im Laufe von zehn Jahren, wie es heißt, ohne Zinsen für das gestandene Kapital. Ein Pier und eine Werft sollen gebaut werden.

Barcelona, 14. Juni. Der Urheber des Attentats, welches in Paris in der Rue Rivoli gegen den König von Spanien verübt wurde, heißt nicht, wie anfänglich berichtet wurde, **Ferraz**, sondern er hat die Ständesamtpapiere eines Mannes namens **Alexandre Ferraz**, der am 2. Juli 1904 gestorben ist, geschloßen. — Hier wurde heute ein Anarchist namens **Jaime San Roman** festgenommen; man mißt dieser Festnahme eine große Wichtigkeit bei.

Athen, 14. Juni. Der König betraute mit der Leitung des Ministeriums des Innern den Finanzminister **Gonnarakis**. — Die Verurteilung **Delpannis**, der auf Staatskosten gestattet wird, findet Freitag statt. Ueber den Vorgang bei der Ermordung wird noch gemeldet, daß **Gerakaris** den Minister, als er aus dem Wagen stieg, um in die Kammer einzutreten, ansprach, grüßte und ihm die Hand küßte, dann zog er plötzlich ein Messer und stieß es **Delpannis** in den Unterleib.

Gibraltar, 14. Juni. Bei einer Schießübung an Bord des englischen Kriegsschiffes „Magnificent“ explodierte ein Geschützrohr. 18 Personen darunter ein Leutnant wurden verwundet, 11 Schwerverletzte wurden am Land gebracht.

Sauibar, 14. Juni. Der frühere Sklavenhändler **Tippo Tip** ist gestorben. **Tippo Tip**, eigentlich **Hamed bin Mohammed**, ein hervorragender arabischer Sklavenhändler im inneren Äquatorialafrika, ist weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er seine Unterstützung den Afrikaforschern **Cameron**, **Stanley** und **Wilmann** lieb. **Stanley** entschloß sich sogar, um den Entzug **Emin Paschas** zu sichern und die von diesem aufgeschickten Eisenbeinorräte zu retten, den Sklavenhändler **Tippo Tip** zum Gouverneur der durch die Araber zerstörte Station **Stanley Falls** zu ernennen. **Tippo Tip** soll sich in den letzten Jahren durch Anlage von Pflanzungen als Verbreiter der Kultur hervorgetan haben.

Die 19jährige Söldnerstochter **Barbara Burchardt** von Mörslingen bei Gundelfingen (Bayern) wurde am Samstag, als sie in Begleitung ihrer Mutter und anderer Personen vom Felde heimging, vom Blix getroffen und getötet. Sie trug eine Haube mit dem Seitenteil nach oben auf der Schulter. Wahrscheinlich zog das Eisen den Blix an. Die Mutter wurde vom Blix betäubt und hatte am andern Morgen das Bewußtsein noch nicht erlangt.

Ein Dienstmädchen in Ottengrün bei Bamberg verübte an einer siebzehnjährigen Frau Notzucht. Er wurde verhaftet.

Die beiden in Mannheim wegen Verdachts an Zuchtverbrechen mit Hühnern bereits seit fünf Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Mädel **Wagemeyer** **Baro** und **Schauerhuber** wurden auf freien Fuß gesetzt. Nach der „Volkstimme“ ist das Verfahren eingestellt worden.

In Konstanz hat sich der Weinhändler **Schmidt** erschossen.

In Dövingen (Hohenzollern) brach in der Scheuer des **Joh. Kohle** vermutlich infolge Brandstiftung Feuer aus. Zu gleicher Zeit stand auch das Wohnhaus samt einer angebauten Scheuer des **Paul Wannenmacher** in Flammen. In kurzer Zeit brannten die beiden Gebäude nieder. Gestern früh erfolgte bereits eine Verhaftung.

Der Vorsteher der kgl. psychiatrischen und Nervenklinik zu Halle a. d. Saale, **Geht. Rat Prof. Dr. Bernicke**, der auf einem Fahrrad durchsah, geriet in der Nähe von Dörrberg unter ein Lastfuhrwerk. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Er wurde lebensgefährlich verletzt und in ein Hotel gebracht.

Als der mit Passagieren dichtbesetzte Dampfer „Deutschland“ der Mühlheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft Abends von der Köln Station nach Mühlheim abfuhr versagte alsbald die Maschine, wodurch der Kapitän die Gewalt über das Schiff verlor, was mit den unterhalb der Landungsstelle ankernden Schiffe zusammenzusinken drohte. Ein Zusammenstoß mit dem Dampfer „Barbarossa“ blieb glücklicherweise ohne Folgen. Während die Passagiere in große Aufregung gerieten, eilte im letzten Augenblick ein Dampfer herbei, der das gefährdete Schiff ins Schlepptau nahm und die Passagiere glücklich an Land brachte, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde.

Der Bergmann **Stadmann** in Essen erstach auf offener Straße den Bergmann **Dreyer**. Der Täter wurde verhaftet.

In der Nähe der Station **Benrath** sprang ein

Beamter der Bergischen Kleinbahnen aus dem ertümtlich benutzten Schnellzuge Düsseldorf-Stöin. Tödtlich verletzt wurde der Betreffende dem Krankenhaus zugeführt.

In dem Forst bei **Lehstedt** (Hannover) wütete ein großer Waldbrand, der einen Schaden von etwa **100 000** anrichtete. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen.

In **Wörlich** wurde die **Kellnerin Ida Schwede** von ihrem Geliebten, wahrscheinlich aus Eifersucht, in ihrer Wohnung ermordet. Der Mörder wurde verhaftet.

In **Wommenheim** bei **Brummath** (Hess.) wurde an der 19jährigen Dienstmagd **Goehn** ein Raubmordversuch verübt. Während der Kirche wurde in das Haus des Bürgermeisters eingebrochen. Die Magd entdeckte den Dieb. Dieser ergriff ein Hackmesser und zertrümmerte dem Mädchen die Schädeldecke und brachte seinem Opfer mit einem Hammer weitere Schläge auf den Kopf bei. Hierauf entnahm er einem Schrank ungefähr 100 Mark und entwich. Die Verletzungen des Mädchens sind lebensgefährlich. Ein der Tat verdächtiger Wähe. Durche wurde verhaftet.

Das katholische Gymnasium **St. Pierre Fourier** in **Länerville** wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Böglinge mußten heimgesandt werden. Der Schaden beträgt über **300 000** Franks.

Stetige Gewitter haben in Belgien große Verheerungen angerichtet. In mehreren Ortschaften bei **Antwerpen** verursachte der Blix Brände. Ein Arbeiter und ein Kind wurden erschlagen und zwei Damen und mehrere Radfahrer wurden durch Blix schwer verletzt. Ein großer Teil der Ernte auf dem linken Scheldeufer ist durch Hagel vernichtet, der Hagel lag an einzelnen Stellen bis zu fünf Zentimeter tief. Reißende Gießböden verwüsteten große Strecken Ländereien. Ein Briefträger ertrank beim Ueberschreiten eines sonst harmlosen Baches.

Norwegens Trennung von Schweden.

Christiania, 14. Juni. Der Präsident des Storting, **Berner**, verlor in der heutigen Sitzung des Storting unter großer Aufmerksamkeit des Hauses das Schreiben des Königs **Oskar**. Auf Antrag **Berners** beschloß das Haus einstimmig debattelos, das Schreiben einem Sonderausschuß zu überweisen; hierauf setzte das Storting seine Verhandlungen aus, um den Zusammentritt des Sonderausschusses zu ermöglichen.

Stockholm, 14. Juni. In außerordentlichen diplomatischen Kreisen, wo man der Unionsfrage ganz neutral gegenübersteht, wird gleichfalls geurteilt, daß **Norwegen** einen schweren Formverstoß begangen habe, der vor jeder friedlichen Regelung repariert werden müsse. Die Stimmung ist nach wie vor ernst; die Zeitungen beschwichtigen.

Die Anruhen in Rußland.

Eine Judenheke in **Brest-Litowsk**. Aus **Warschau** wird dem „Volkur“ unterm 12. d. M. gemeldet: In **Brest-Litowsk** (Festung und wichtiger Eisenbahnknotenpunkt) kam es am Pfingstsonntag zu blutigen, antisemitischen Exzessen, die auch den heutigen Tag über währten. Wegen der Mobilisation des 19. Armeekorps herrscht in jener Stadt großer Zustuß von Reservisten. Die Aufregung, die mit dieser Mobilisation verbunden ist, führte zu Ausschreitungen gegen die dortigen Juden. Am 11. währte den ganzen Tag und die Nacht hindurch die Schlägerei, die schließlich in ein wahres Gemetzel ausartete. Reservisten der Infanterie feuerten Salven ab. 28 Juden blieben tot, 34 wurden verletzt. Viele Wäden sind zerstört.

Der russische Verfassungsentwurf. Der Entwurf **Bushgins** betr. die Schaffung einer Volksvertretung, schließt, wie die „Riwost“ zweifelsfrei erfährt, die Israeliten von jeder Beteiligung an der Volksvertretung aus, weil es nicht folgerichtig sein würde, sie bei dem Bestehen der die Rechte der Israeliten beschränkenden Gesetze zur Ausübung des Wahlrechts oder gar zur Mitarbeit an der Volksvertretung zuzulassen.

Rußland in Finanznöten. Die russische Regierung läßt gegenwärtig durch einen namhaften russischen Nationalökonom **ein Promemoria** ausarbeiten, deren erster Abschnitt eine Zusammenfassung der tatsächlichen Vorgänge bei Zinsenkürzungen, die europäische Staaten vorgenommen haben, geben soll. Der zweite Abschnitt soll die Rückwirkung behandeln, die eine solche Zinsenkürzung auf das wirtschaftliche Leben jener Staaten ausgeübt habe, die sie dekretierten. Dieser Aufsatze ist für die finanzielle Situation in höchstem Grade charakteristisch. Ferner hat die Regierung eine Inventarisierung der Besitztümer der Kirchen und Klöster vornehmen lassen, Augenscheinlich um im gegebenen Falle auch diese Fonds zurückgreifen zu können. Die letzte in Deutschland angenommene Anleihe ist bereits so gut wie vollständig aufgebraucht.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedensverhandlungen. Die Verhandlungen der russischen und japanischen Diplomatie sind bis über Vorbesprechungen noch nicht hinausgekommen. Vor allem ist die Frage des Ortes der Unterhandlungen zu lösen.

Die russische und japanische Regierung ziehen **Washington**, **Haag** oder **Genf** als Ort für die Friedensverhandlung in Erwägung.

Die japanischen Seeverluste. Daily Telegr. meldet aus **Tokio**: Die Gesamtverluste der Japaner zur See während des Krieges betragen: 221 Offiziere und 1782 Mann tot, 170 Offiziere 14 997 Mann verwundet.

Japanische Prisen. Die „**Mostroma**“, eines der beiden russischen Hospitalsschiffe, die von den Japanern genommen und nach **Sasebo** gebracht waren, weil sie in dem Verdacht

standen, daß sie strategisch an dem Kampfe in der Tuschmastraße beteiligt waren, ist freigelassen worden; es ging nach Schanghai. Das Hospitalschiff „Drel“ kommt vor das Prisengericht von Sasebo, wo gegen dasselbe verhandelt wird.

Aus der Mandchurie.

Nach einem Londoner Telegramm der Ross. Zig. melben Depeschen aus der Mandchurie erste Kämpfe auf dem russischen linken Flügel, der gezwungen gewesen sei, dem Vorstoß der Japaner nachzugeben.

General Penewitsch meldet, daß die Russen am 11. Juni 3 Dörfer besetzt hätten.

Aus Württemberg.

Dienstauchrichten. Uebertragen: Die erledigte Stelle eines Ministerialsekretärs im R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Justizreferendar erster Klasse Freiherrn von Speth-Schulzberg unter Verlesung des Titels eines Geheimen Legationssekretärs.

Verst.: Die Expedienten Götz in Schwemlingen nach Kirchheim a. N., Haber in Wiltberg nach Herrenberg und Grupp in Balingen-Ersheim nach Schorndorf.

Stuttgart, 14. Juni. Die Finanzkommission hat in ihrer heutigen Sitzung den zweiten Nachtrag zum Entwurf des Hauptfinanzplans von 1905/06 beraten und die Bewilligung der letzten und dritten Rate zur Herstellung eines neuen Justizgebäudes und eines neuen Gefängnisgebäudes in Tübingen, sowie der Ergänzungen für die Erbauung neuer Amtsgerichtsgebäude in Reutlingen und Niedlingen genehmigt.

Stuttgart, 15. Juni. Soviel man hört, wird die Frage des Großschiffahrtswegs auf dem Neckar, welche die Finanzkommission anlässlich der Ergänzungen für Vorarbeiten heute berät, bereits morgen im Plenum der Abg. Kammer behandelt werden.

Stuttgart, 14. Juni. Der Allgemeine deutsche Verein für Schulgesundheitspflege hält heute und morgen hier seine 6. Jahresversammlung. In Anwesenheit von etwa 300 Teilnehmern fand heute vormittag im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums die Eröffnung statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Prof. Oriesbach-Mühlhausen, entbot Kultminister Dr. v. Weizsäcker der Versammlung im Auftrag des Königs und namens der R. Staatsregierung einen herzlichen Willkomm. Die Griffe des preussischen Ministeriums der öffentl. Arbeiten überbrachte Geh. Oberbaurat Telius-Berlin. In Vertretung der Stadt Stuttgart begrüßte Gemeinderat Dr. Metlich die Versammlung. Es folgte sodann eine lange Reihe von Begrüßungsansprachen. Zu Beginn der Beratungen verbreitete sich der Vorsitzende zunächst über die Notwendigkeit der Unterrichts- und Gesundheitspflege, worauf Prof. Dr. Victor über Anweisung und Anordnung des fremdsprachlichen Unterrichts vom Standpunkt des Pädagogen aus einen Vortrag hielt. Seine Darlegungen gipfelten in der Forderung, daß dem fremdsprachlichen Unterricht eine längere Beschäftigung mit der Muttersprache vorausgehen soll, wobei das Hauptgewicht auf die Erweckung und Festigung des Sprachgefühls zu legen sei. Des weiteren soll das Augenmerk auf Schulung der Beobachtungsgabe gerichtet werden und daß den Schülern Zeit zur Erholung und zu Spiel eingeräumt wird. — Dr. med. Jäger-Hall beleuchtete diese Frage vom medizinischen Standpunkt aus. Er trat für eine zeitgemäßere und naturgemäßere Gestaltung des gesamten Unterrichts ein. Die Muttersprache soll im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Bei Erlernung der Fremdsprachen soll mit den lebenden Sprachen (englisch, französisch) begonnen und die toten Sprachen (lateinisch, griechisch etc.) sollen den höheren Altersstufen vorbehalten werden. — An die Vorträge schloß sich eine längere Erörterung. Im Anschluß hieran wurde folgender Antrag angenommen: Die 6. Jahresversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege spricht den Wunsch aus, es mögen den Schulen, die sich dazu bereit erklären, versuchsweise erlaubt werden, den fremdsprachlichen Unterricht erst in der zweituntersten Klasse zu beginnen; sie bitten den Vorstand, diesen Beschluß den deutschen Regierungen vorzulegen.

Schwaigern, 13. Juni. Am Samstag fand hier nach dem Schw. N. eine vorläufige Beratung über die verschiedenen Möglichkeiten des Wiederaufbaus des abgebrannten Stadtheils statt. Zur Teilnahme an der Beratung war auf Ansuchen des Oberamts von der Min.-Abt. für das Hochbauwesen Bauinspektor Euting entsandt worden. Auf 3 Uhr waren die versammelten Bauachverständigen, Oberamtmann Krauß, Stadtschultheiß Essich und Stadtpfleger Rambacher in das Reippergsche Schloß zu weiterer Erörterung geladen. Es zeigte sich hierbei, daß der schöne Gedanke, auf dem ganzen Areal der Brandstätte nur ein neues stattliches Rathaus mit einer dasselbe umgebenden gärtnerischen Anlage zu erstellen und im übrigen einen großen öffentlichen Platz, d. h. eine Erweiterung des Marktplatzes zu schaffen, sowie behufs wirksamer Ausgestaltung des Plans das allein noch stehende 1. Stadtpfarrhaus anzukaufen und niederzulegen, endgültig begraben werden mußte, weil der Graf von Reipberg erklärte, daß ihm für diesen Fall angemessene Opfer einer Beitragsleistung in Höhe von mindestens 50 000 Mark nach reiflicher Ueberlegung nicht bringen zu können, da er einerseits auf die sog. Schlossfreiheit, d. h. die Freilegung seines Schlosses persönlich keinen Wert lege, andererseits zu der Verdrängung der abgebrannten Geschäftsleute von ihrem seitherigen Platz nicht die Hand bieten könne und endlich dieses Projekt für einen nicht im richtigen Verhältnis zu der Bedeutung von Schwaigern als einer rein ländlichen Gemeinde stehenden Luxus halte. Das Gewicht dieser Gründe wurde von den Anwesenden nicht verkannt. Bei Prüfung der verschiedenen im Lauf der letzten Woche ausgearbeiteten Baupläne sprach sich sodann Bauinspektor Euting entschieden für mögliche Anpassung an die seitherigen Verhältnisse aus, da auf diese Weise am ehesten Anzufriedenheit vermieden werde, die Kosten des Wiederaufbaues sich am niedrigsten stellen und doch infolge des Ausweichens einer größeren Anzahl Abgebrannter (in der Hauptsache Bauern), die auf der alten Stätte nicht mehr bauen können bzw. wollen, auch an diese Stätte nicht durch ein Geschäftsinteresse gebunden sind, Gewähr dafür gegeben sei, daß die künftigen Neubauten in einer den Bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen entsprechenden Weise erstellt und die bestehenden Straßen verbreitert werden können. Auf diese Weise könnten insbesondere die Gasthäuser z. B. Rose und z. B. Sonne an ihren alten Plätzen erhalten bleiben. Das Rathaus würde gegen seither nur eine beträchtliche Rückwärtsverschiebung erfahren, damit vor demselben gegenüber der Keller ein möglichst großer freier Platz entstünde, dessen Fehlen bislang zur Herbstzeit recht unliebsam empfunden wurde. Die Keller soll, wie bereits vor dem Brand beschlossen war, unter wirksamer Heraushebung ihres soliden eichenen Holzwerks erneuert werden. Die Ausführungen des Bauinspektors Euting fanden allseitige Zustimmung. Wenn die gepflogenen Erörterungen auch durchaus unverbindlich sind und den Beschlüssen der bürgerlichen Kollegien in keiner Weise vorgegriffen sein soll, so haben sie doch gewiß zur Klärung der Sachlage erheblich beigetragen. Erwähnt sei noch, daß der Gemeinderat bereits eine Kommission eingesetzt hat, welche den Abgebrannten, soweit sie gar nicht mehr oder doch nicht mehr auf dem alten Platz bauen, ihre Grundflächen ablaufen wird. Für den Quadratmeter soll ein einheitlicher Preis von 5 Mark bezahlt werden — ein dankenswerter Entgegenkommen. Wenn dann die Stadtgemeinde wieder ihrerseits die so erworbene Grundfläche zu Bauplänen abgibt, so hat sie es in der Hand, an die Abtretung entsprechende Bedingungen zu knüpfen, durch die die Erstellung schmaler, zu einander und zu ihrer Umgebung passender Gebäude sichergestellt wird.

Neckargartach, 15. Juni. Die Sektion der Leichen der ermordeten Bullinger'schen Familie fand gestern Vormittag 8 Uhr statt und dauerte ununterbrochen bis 11 Uhr. Jede der Leichen wies 2—3 Schläge mit dem Beil auf, die mit solcher Wucht geführt waren, daß schon jeder einzelne tödlich wirkte. Der Täter ist leider immer noch nicht ergriffen. Der Führer in Neckarsulm hat aber nach der ihm vorgezeigten Photographie des Mögler, mit Bestimmtheit diejenige Person wiedererkannt, die er am Dienstag Morgen überführte.

Neckargartach, 15. Juni. Heute Vormittag 9 Uhr fand die Beerdigung der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Familie des Bäckermeisters Bullinger statt. Hunderte von Auswärtigen waren herbeigeeilt, um ihre Teilnahme zu bezeugen, fast die ganze Gemeinde wohnte der ernstlichen Feier bei, viele Geschäftshäuser waren geschlossen, die ganze Arbeit ruhte. Vor dem Wohnhaus des Ermordeten waren die 3 Särge aufgebahrt, die von Mitgliedern der Gemeinde getragen wurden. Der Gesangsverein „Germania“ sang zunächst den Choral: „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh“, dann setzte sich der Zug in Bewegung, in einer Ausdehnung wie ihn Neckargartach noch nicht gesehen hat. Nachdem die Särge in das gemeinschaftliche Grab herabgelassen waren ergriff Pfarrer Ginzler das Wort. In tieferschwebenden Worten schilderte der Geistliche die Ermordung, den Lebenslauf und das Wirken der Dahingegangenen, deren friedliches Familienleben er besonders rühmte. Während der Rede, die oft von lautem Schluchzen unterbrochen wurde, blieb kein Auge trocken. Im Namen des Bürgervereins legte hierauf Verwalter Müller, im Namen der freien Bäckerei, Bäckermeister Carl Bödingen und für den Gesangsverein Germania dessen Vorstand Karl Keeser Kränze am Grabe nieder. Tieferschütterter entfernte sich hierauf die Trauerversammlung und über den Särgen der so früh Dahingegangenen schloß sich die Erde.

In Stuttgart hat sich in seiner Wohnung in der Karlsvorstadt ein Mann einen Revolverchuß in die Schläfe beigebracht und mußte tödlich verletzt ins Rathshospital verbracht werden.

Am Dienstag mittag kam ein 2½ Jahre altes Kind in der Wohnung seiner Eltern in der Ludwigsburgerstr. in Stuttgart in den Besitz eines Näschchens mit Salzsäure und trank aus demselben. Das Kind wurde ins Karls-Algen-Krankenhaus verbracht und soll sich auf dem Weg zur Besserung befinden.

Am Montag setzte sich in der Küche eines Hauses der Marienstr. in Stuttgart ein 4 Jahre altes Mädchen auf den Rand eines am Boden stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Eimers. Dieser fiel um und das Kind zog sich durch Verbrühung so schwere Verletzungen zu, daß es gestern starb.

In Birkach O. Stuttgart wurde Donnerstag früh 6 Uhr in einem Graben die Leiche der 70jährigen Johanna Rapp mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Die Ermordete war seit Mittwoch früh vermißt und war zuletzt mit einem jüngeren Mann zusammen in einer Wirtshausstube gesehen worden. Derselbe ist nun in einer Scheune in Hohenheim versteckt aufgefunden und verhaftet worden.

In Ravensburg ist ein Handelschüler, der 19 Jahre alte Josef Weiger von Rottweil, beim Baden im Stadtbachweiber vor den Augen seiner Kameraden untergefunken und ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

gen Neubauten in einer den Bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen entsprechenden Weise erstellt und die bestehenden Straßen verbreitert werden können. Auf diese Weise könnten insbesondere die Gasthäuser z. B. Rose und z. B. Sonne an ihren alten Plätzen erhalten bleiben. Das Rathaus würde gegen seither nur eine beträchtliche Rückwärtsverschiebung erfahren, damit vor demselben gegenüber der Keller ein möglichst großer freier Platz entstünde, dessen Fehlen bislang zur Herbstzeit recht unliebsam empfunden wurde. Die Keller soll, wie bereits vor dem Brand beschlossen war, unter wirksamer Heraushebung ihres soliden eichenen Holzwerks erneuert werden. Die Ausführungen des Bauinspektors Euting fanden allseitige Zustimmung. Wenn die gepflogenen Erörterungen auch durchaus unverbindlich sind und den Beschlüssen der bürgerlichen Kollegien in keiner Weise vorgegriffen sein soll, so haben sie doch gewiß zur Klärung der Sachlage erheblich beigetragen. Erwähnt sei noch, daß der Gemeinderat bereits eine Kommission eingesetzt hat, welche den Abgebrannten, soweit sie gar nicht mehr oder doch nicht mehr auf dem alten Platz bauen, ihre Grundflächen ablaufen wird. Für den Quadratmeter soll ein einheitlicher Preis von 5 Mark bezahlt werden — ein dankenswerter Entgegenkommen. Wenn dann die Stadtgemeinde wieder ihrerseits die so erworbene Grundfläche zu Bauplänen abgibt, so hat sie es in der Hand, an die Abtretung entsprechende Bedingungen zu knüpfen, durch die die Erstellung schmaler, zu einander und zu ihrer Umgebung passender Gebäude sichergestellt wird.

Neckargartach, 15. Juni. Heute Vormittag 9 Uhr fand die Beerdigung der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Familie des Bäckermeisters Bullinger statt. Hunderte von Auswärtigen waren herbeigeeilt, um ihre Teilnahme zu bezeugen, fast die ganze Gemeinde wohnte der ernstlichen Feier bei, viele Geschäftshäuser waren geschlossen, die ganze Arbeit ruhte. Vor dem Wohnhaus des Ermordeten waren die 3 Särge aufgebahrt, die von Mitgliedern der Gemeinde getragen wurden. Der Gesangsverein „Germania“ sang zunächst den Choral: „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh“, dann setzte sich der Zug in Bewegung, in einer Ausdehnung wie ihn Neckargartach noch nicht gesehen hat. Nachdem die Särge in das gemeinschaftliche Grab herabgelassen waren ergriff Pfarrer Ginzler das Wort. In tieferschwebenden Worten schilderte der Geistliche die Ermordung, den Lebenslauf und das Wirken der Dahingegangenen, deren friedliches Familienleben er besonders rühmte. Während der Rede, die oft von lautem Schluchzen unterbrochen wurde, blieb kein Auge trocken. Im Namen des Bürgervereins legte hierauf Verwalter Müller, im Namen der freien Bäckerei, Bäckermeister Carl Bödingen und für den Gesangsverein Germania dessen Vorstand Karl Keeser Kränze am Grabe nieder. Tieferschütterter entfernte sich hierauf die Trauerversammlung und über den Särgen der so früh Dahingegangenen schloß sich die Erde.

In Stuttgart hat sich in seiner Wohnung in der Karlsvorstadt ein Mann einen Revolverchuß in die Schläfe beigebracht und mußte tödlich verletzt ins Rathshospital verbracht werden.

Am Dienstag mittag kam ein 2½ Jahre altes Kind in der Wohnung seiner Eltern in der Ludwigsburgerstr. in Stuttgart in den Besitz eines Näschchens mit Salzsäure und trank aus demselben. Das Kind wurde ins Karls-Algen-Krankenhaus verbracht und soll sich auf dem Weg zur Besserung befinden.

Am Montag setzte sich in der Küche eines Hauses der Marienstr. in Stuttgart ein 4 Jahre altes Mädchen auf den Rand eines am Boden stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Eimers. Dieser fiel um und das Kind zog sich durch Verbrühung so schwere Verletzungen zu, daß es gestern starb.

In Birkach O. Stuttgart wurde Donnerstag früh 6 Uhr in einem Graben die Leiche der 70jährigen Johanna Rapp mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Die Ermordete war seit Mittwoch früh vermißt und war zuletzt mit einem jüngeren Mann zusammen in einer Wirtshausstube gesehen worden. Derselbe ist nun in einer Scheune in Hohenheim versteckt aufgefunden und verhaftet worden.

In Ravensburg ist ein Handelschüler, der 19 Jahre alte Josef Weiger von Rottweil, beim Baden im Stadtbachweiber vor den Augen seiner Kameraden untergefunken und ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

In Ravensburg ist ein Handelschüler, der 19 Jahre alte Josef Weiger von Rottweil, beim Baden im Stadtbachweiber vor den Augen seiner Kameraden untergefunken und ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die Landtagsersatzwahlen in Eßlingen und Wangen

haben gestern stattgefunden. In Eßlingen siegte der Sozialdemokrat Schlegel mit einer Mehrheit von 1309 Stimmen über den von den bürgerl. Parteien aufgestellten Deutschpartei-Mayer. Letzterer erhielt 2938, Schlegel 4544, Gröber, den das Zentrum als Kandidaten aufgestellt hatte, wofür, um bei einer etwaigen Stichwahl ein Wahlhandelgeschäft zu machen, erhielt 297 Stimmen. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen wird am besten illustriert, wenn man die Zahlen der letzten Landtagswahl daneben stellt. Im Jahre 1900 erhielten im ersten Wahlgang Gef. (D. P.) 2427 Stimmen, Brodbeck (Wp.) 1532, Schlegel (Soz.) 2902. In der Stichwahl siegte Gef. mit 4055 Stimmen gegen Schlegel, welcher 3898 Stimmen erhielt. Schlegel hat sonach gestern gegenüber der Hauptwahl im Jahre 1900 1642 Stimmen, gegenüber der Stichwahl 646 mehr auf sich vereinigt. Mit diesem Erfolg kann die Sozialdemokratie zufrieden sein, er übertrifft ihre künftigen Erwartungen. Der Mis-

erfolg der bürgerlichen Parteien kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. In erster Linie wirkte schwachend auf die Kandidatur Mayer die Uneinigkeit im bürgerlichen Lager bei Aufstellung der Kandidatur, sodann das Mißtrauen, das linksstehende Kreise gegen eine auch von den Konservativen unterstützte deutschparteiliche Kandidatur hatten. Eine große Rolle bei den Wahlen, namentlich bei den bürgerl. Wählern, spielt sodann die Persönlichkeit des Kandidaten. Ein Mann wie Gef. konnte die Wählermassen für eine deutschparteiliche Kandidatur noch begeistern, der Müller Mayer dagegen nicht. Er mag ein ganz braver Mann sein, aber ein hinreichender Agitator war er nicht, das ging aus allen Berichten hervor. So mögen viele Wähler, denen der deutschparteiliche Kandidat die Brust nicht zu schwellen vermochte, dem radikalen Kandidaten zugelaufen sein, weil eine andere diese Kreise befriedigende Kandidatur nicht bestand. Dieser psychologisch zu erklärende Vorgang wird sich so oft wiederholen, bis in unser Parteileben wieder eine größere Arbeit eingezogen ist. Das ist die eine Erklärung für die Niederlage der bürgerl. Parteien. Eine weitere und noch tiefer einschneidende Ursache ist der Mangel an Organisation. War der Sozialdemokratie schon die allgemeine politische Situation günstig, so kam ihr noch mehr zu hatten ihre straffe Organisation, die ihr überall ein Uebergewicht über die bürgerl. Parteien giebt. Für Organisationsfragen, wozu auch die Presse zählt, haben die bürgerl. Parteien wenig übrig; jedes Opfer ist ihnen zu viel und doch steht und fällt die ganze politische Arbeit mit dieser Frage. Die bürgerl. Parteien werden noch viel lernen müssen, wenn sie ihre Stellung sich erhalten wollen.

Ein heiteres Gefühl erweckt sodann die Wahl in Wangen. Der von der Zentrumsleitung aufgestellte Kandidat Mezler ist gefallen und der nichtoffizielle Zentrumskandidat Speth ist gewählt. Der Bezirksingenieur hat über den Ausländer gesiegt. Dieser Mangel an Disziplin ist für die Zentrumsgrößen schmerzhaft, er zeigt, daß die katholischen Wähler gegenüber den Parteipapsten etwas kritisch werden. Für die übrige Menschheit ist es ziemlich gleichgültig, welcher der beiden Kandidaten gewählt wurde, Speth ist derselbe Faden, nur eine andere Nummer.

Nachstehend lassen wir die Einzelergebnisse der beiden Wahlen folgen:

Wahlergebnis der Landtagsersatzwahl für den Oberamtsbezirk Eßlingen vom 14. Juni 1905.

	Wahlberechtigte	Mayer	Schlegel	Gröber
Eßlingen-Stadt	4733	1454	2266	96
Nettingen	270	82	122	2
Liebersbrunn	149	51	47	—
Waldesbrunn	304	89	97	—
Sulzried	392	126	144	—
Nischdief	87	43	18	—
Altbach	198	54	80	2
Berkheim	274	56	168	—
Deißelsau	287	71	149	—
Denkendorf	390	97	200	—
Hegensberg	121	41	52	—
Röngen	547	80	178	—
Nellingen	354	85	198	—
Neuhausen	152	11	77	59
Dereßlingen	466	78	281	—
Pfauhausen	152	9	24	97
Blöchingen	629	309	157	—
Steinbach	187	54	31	41
Wendlingen	402	89	169	—
Zell	181	58	86	—
Zusammen:	10691	2938	4544	297

Wahlergebnis der Landtagsersatzwahl im Oberamtsbezirk Wangen vom 14. Juni 1905.

	Wahlberechtigte	Mezler	Speth	Mayer
Wangen	719	165	126	20
Amtzell u. Eggenreute	359	50	97	—
Beuren	134	99	—	—
Christsteden	178	85	30	—
Deuchelried	163	33	46	—
Eglos	239	83	49	—
Eisenhart	157	125	9	—
Göttlishofen	93	4	69	—
Großholzleute	106	60	22	—
Immenried	130	2	106	—
Jeny	638	144	35	1
Riplegg, Immenhofen, Wiggen	450	6	381	2
Lennpolz	287	33	80	—
Neuravensburg	236	50	77	—
Neutrauburg	126	70	13	—
Niederwangen	174	107	20	—
Ragenried	179	53	75	—
Rohrdorf	91	56	18	—
Siggem	31	12	15	—
Sommersried	292	2	235	—
Zusammen:	4781	1245	1503	23

Kunst und Wissenschaft.

München, 14. Juni. Das Rücktrittsgesuch des Hoftheaterintendanten v. Postart wurde heute abend vom Prinzregenten genehmigt. Postart erhielt ein huldvolles Handschreiben. Er wird am 1. Oktober definitiv ausscheiden. Als Grund zu seinem Weggang betrachtet man hier die fortgesetzten öffentlichen Angriffe auf seine Amtsführung und Berührnisse mit Generalmusikdirektor Felix Rottl.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 15. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt fanden 400 Rinde mit Rindern zum Verkauf. Preis 16—20 Hg. Verkauf lebhaft. Prestlinge kosteten im Großen 25—35 Hg. das Pf. **Ulm, 15. Juni.** In der letzten Generalversammlung der Ulmer Brauereigesellschaft wurde beschlossen, das Grundkapital von 1200 000 M. durch Ausgabe von 600 Stück Vorzugsaktien zu 1000 M. auf die Summe von 2000 000 M. zu erhöhen.

Historische Gedenktage. 16. Juni.
1778. Der Schauspieler Romad Schof, der eigentliche Schöpfer der deutschen Schauspielkunst, in Gotha gestorben.
1784. B. G. Teubner, Buchdrucker und Buchhändler, gest.
1815. Blücher bei Ligny geschlagen. (Napoleons letzter Sieg).
1871. Einzug des siegreichen Heeres in Berlin.
1900. Eröffnung des Elb-Trave-Kanals durch Kaiser Wilhelm II. — Clemens Freiherr v. Ketteler, deutscher Gesandter, in Peking ermordet.

Heute abend werden die „Die zärtlichen Verwandten“ von A. Benedix gegeben. Das Stück verspricht uns einen schönen Abend. Der Meister desselben ist vor 32 Jahren gestorben. Seine sämtlichen Werke wurden deshalb vor 2 Jahren freigegeben. Unser Hr. Oberregisseur hat sich das

Verdienst erworben; dieselben für die Reklam-Ausgabe gearbeitet zu haben. Dieselben sind hier zu den bekannt billigen Preisen zu kaufen.

Birkenfeld, 15. Juni. Die hiesige Gemeinde hält am Montag den 19. ds. einen Viehmarkt ab.

Letzte Nachrichten.

Wildparkstation, 15. Juni. Der Kaiser ist heute nachmittags 4 Uhr 40 Minuten nach Sigmaringen abgereist.

Berlin, 15. Juni. Aus London meldet die Voss. Ztg.: Ein St. Petersburg Telegramm der Times meldet die Fortdauer des Kampfes in der Mandchurei.

Berlin, 15. Juni. Aus Brüssel meldet der Lokal-Anz.: Die Regierung soll entschlossen sein zurückzutreten, falls am Freitag die Versammlung der Reichstagen sich gegen die Forderung von 300 Millionen für Antwerpener Hafen-

und Festungsbauten aussprechen sollte. Weiters die Mehrheit der katholischen Agrarier hat heute diese Vorlage verworfen; auch die Sozialisten bekämpfen sie.

Washington, 15. Juni. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt erläßt folgende Mitteilung: Als die Regierungen von Rußland und Japan zu erkennen gaben, daß sie nicht in der Lage seien, sich mit der Wahl von Tschifu oder Paris als Ort der Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten einverstanden zu erklären, brachte Präsident Roosevelt Haag in Vorschlag. Beide Regierungen machten jedoch abermals Einwendungen und sprachen das Ersuchen aus, daß die Zusammenkunft in Washington stattfinden möge. Demgemäß machte der Präsident beiden Regierungen die Mitteilung, daß Washington ihrem Wunsch entsprechend als Treffpunkt der Bevollmächtigten beider Länder gewählt sei.

Selbstgebraunter Frucht-Bannfwein
ist fortwährend zu haben bei
A. Wennerle.

Ein **Küchenmädchen**

wird bei guter Bezahlung auf 1. Juli gesucht.

Näh. in der Exped. d. Bl. [202]

Kgl. Kurtheater

Direkt.: Intendanten Peter Liebig.

Freitag 16. Juni

6. Vorstellung.

Die **zärtlichen Verwandten.**

Lustspiel in 3 Akten von

A. Benedix.

Samstag den 17. Juni

7. Vorstellung.

Der Raub der

Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz

und Paul von Schönthan.

K. Forstamt Neuenbürg.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 17. Juni wird nach dem Brennholz das Reisig vom Scheidholz sämtlicher Puten auf dem Rathaus in Dennach verkauft.

K. Forstamt Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

am Samstag den 17. Juni, vorm. 10 Uhr in Dennach (Rathaus) aus Staatswald Hornannhalde, Scheerer, Rothau, Schneppentrain, Lohsee, Wolzentrainstein, Dirlentann, Hummelstein, Bockrain, Viehtrieb, Miffelgrund und vom Scheidholz der Gut Neuah: Anbruch Nm.: 1 Eichen, 349 Buchen, 9 Ahorn, 3 Birken, 875 Nadelholz.

Friedrichsdorfer

Zwiebak

von Emil Paul, Bad Homburg v. d. H., empfiehlt zu Originalpreisen **Bäcker Bedile.**

Eine schöne

Wohnung

mit 3 Zimmer hat auf 1. Oktober zu vermieten.

Wilh. Pfeiffer, Wagnermeister.

Guten

Apfel- und

Birn-Most

hat zu verkaufen **Karl Rath.**

Mit leichter Mühe

den schönsten Glanz erzielt

Brillant-Bügel-Extrakt

a 30 Pfg. **A. Heinen.**

Meine

Wohnung

im ersten Stock habe bis 1. Okt. zu vermieten.

Vollmer, Schneider.

Breite und

Suppen-Nudeln

Saferflocken

englisches Tafelsalz

u. **Mondamin**

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verhütung von Waldbränden wird die Einwohnerschaft auf die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und zwar:

§ 308 des Strafgesetzbuchs.

Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine und Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Feld, Waldungen, oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der in § 308 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

§ 309 des Strafgesetzbuchs.

Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in § 306 und 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 368 Z. 6 des Strafgesetzbuchs.

Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Art. 30 des Forstpolizeistrafgesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde betroffen wird.
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet oder im Fall der Erlaubnis dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt, oder den bei Erteilung der Erlaubnis ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt,
4. wer den Verpflichtungen zur Anzeige eines Waldbrandes ohne genügende Entschuldigung nicht nachkommt oder bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Beamten zur Hilfeleistung nicht entspricht, obschon er der Aufforderung ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten könnte.

Art. 32 desselben Gesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde abbrennt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.

Den 8. Juni 1905.

Stadtschultheißenamt:

B ä h n e r.

Zur gefl. Beachtung!

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich die von Herrn **Eugen Reinhardt** bisher innegehabte

Kohlensäure-Vertretung

von heute ab Herrn

Christian Schmid

Sodawassergeschäft

übertragen habe und empfehle

garantiert natürliche Kohlensäure

per Flasche Mk. 3.50 frei ins Haus

zur gefl. Abnahme.

H. Schönriegel

Gas- und Wasserleitungsgeschäft

Die Wasserheilanstalt Wforzheim

Bleichstraße 21—Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden

an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr,

an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Wärmbäder, Vassnabäder mit Duschraum, **Kaltwasser-Behandlung** (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse zc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett.**

Kurgebrauchende finden auch **vollständige Verpflegung** in

der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Photographie

VON

Eugen Hofmann

Hauptstrasse 105 b. Telefon 41.

Spezialität:

Aufnahme von

Gesellschafts-Gruppen.

Für

gute haltbare Bilder
wird garantiert!

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigen Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel,
Betten u.s.w.

Es sollte daher Niemand veräumen, vor Einkauf von

Aussteuer-Möbel

mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinererei.

Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuergeschäft

Waisenhausplatz 8.

Calmbach.

Gasthof zur Sonne.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Gasthof der geehrten Einwohnerschaft von hier, Wildbad und Umgebung sowie den titl. Kurgästen zum freundlichen Besuch.

Neu renovierte Lokalitäten mit schönem Saal.

Gartenwirtschaft und Veranda mit schöner Aussicht.

Schön möbl. Zimmer. Pension im Hause.

Mittagstisch halb 1 Uhr.

Reichhaltige Weinkarte.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner.

Telefon Nr. 27.

G. Riebt.

Gegründet 1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder

Kölnisches Wasser

Gegründet 1820.

v **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besond. wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

